

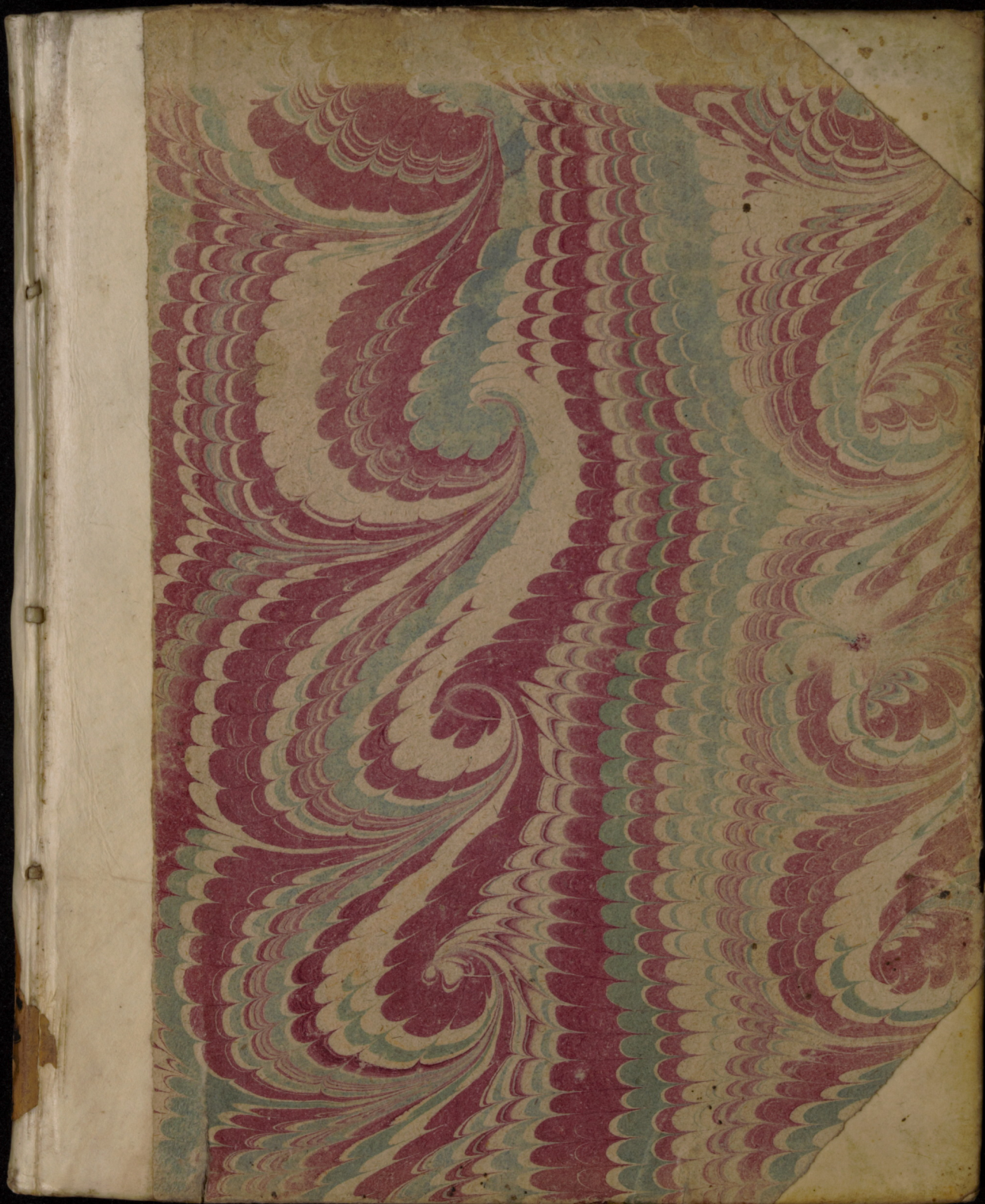
**Kurtze Schrifftmäßige Untersuchung Warum Christus das Wort genannt werde? :
Nebst Einem Lobspruch Der Göttlichen Vollkommenheiten/ Darinnen
insonderheit die Ehre seiner Heiligkeit/ Allwissenheit/ Gütigkeit und Allmacht in
Ansehung des entstandenen Bösen gerettet wird**

[Deutschland], 1712

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1749465884>

Druck Freier  Zugang



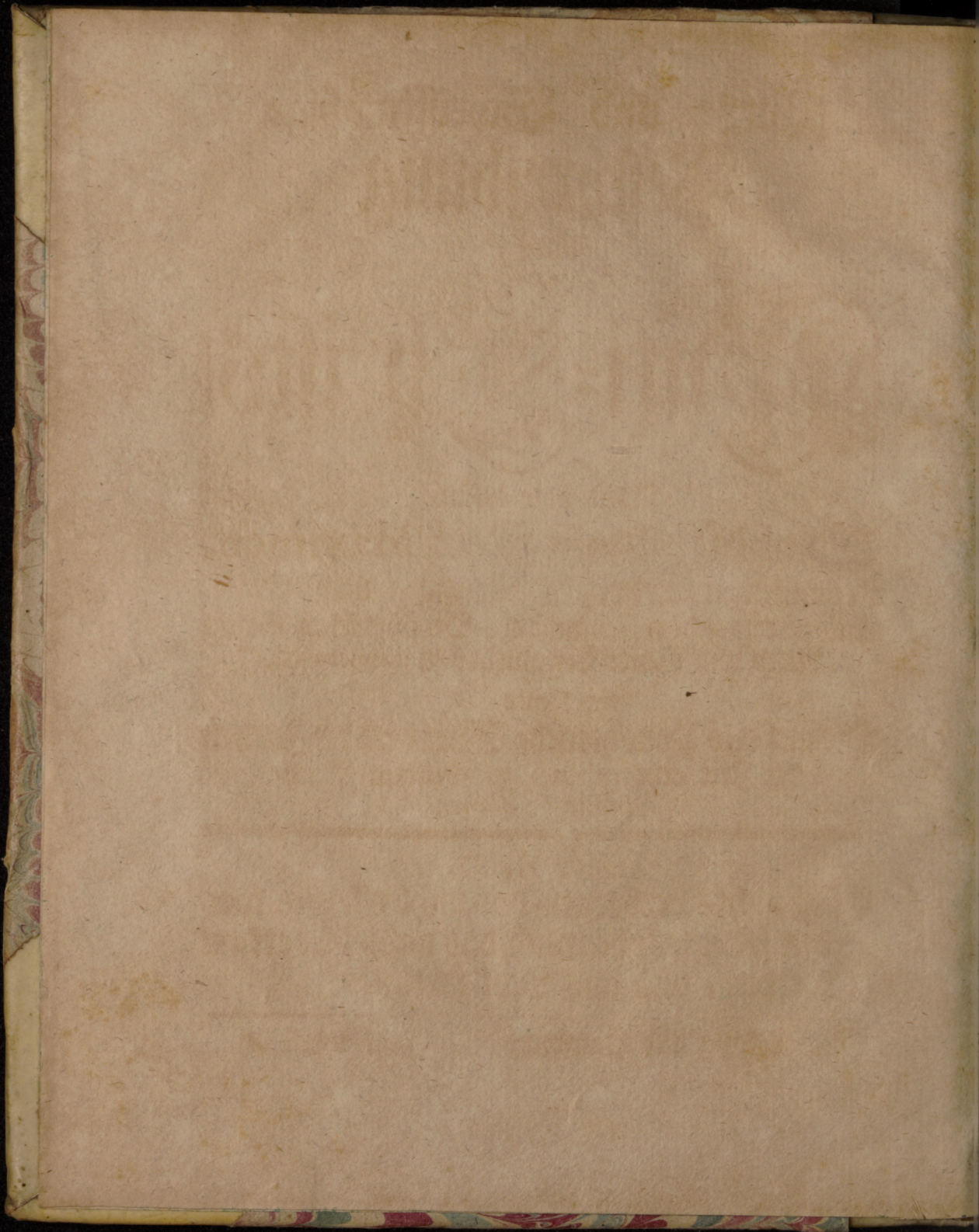


447
207

51 a. 5.

F.g-1215^{1.2.}

1088



Kurze
Schriftmäßige
Untersuchung

Warum
Christus das **Wort**
genannt werde?

7ebst
Einem Lobspruch
Der
Göttlichen Vollkommenheiten /
Darinnen insonderheit die Ehre seiner Heiligkeit / All-
wissenheit / Gültigkeit und Allmacht in Ansehung des entstandenen
Bösen gerettet wird.

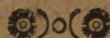
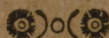
Gedruckt Anno 1712. /

±.

Allen denen / welchen die Göttliche Hoheit und Herrlichkeit Jesu
Christi unerkant und verborgen ist / und Ihn daher als den
wahren GOTT verleugnen ; Allen und jeden Gliedern der
Socinianischen Kirche überreicht dieses Scriptum nebst Antrou-
schung Göttlicher Überzeugung

der Author.

Gelobet sey die Herrlichkeit des H E R R N
an ihrem Orth!



Kurze Untersuchung

Warum **CHRISTUS** in H. Schrift / absonderlich
im Evangelio und in der Offenbarung Johannis das Wort
genannt werde?

S. 1.

Sobald uns in Jesu Christo der Geist der Offenbarung zu lebendiger Erkenntniß Gottes geschenkt worden / und wir nun durch diesen Geist die Tiefen der Gottheit erforschen / sobald merken und erkennen wir / welch ein unbegreiflich und unausforschlich Wesen Gott sey / und lernen verstehen / wie Gott im Dunkeln wohne / oder in einem Licht / dazu niemand kommen kan. Die Höhe / Wunder und Vollkommenheiten seiner Göttlichen Natur und Wesens werden unserm Gemüth nach ihrer ungehlichen Vielheit / unendlichen Grösse und unerschöpflichen Abgrund dermassen herrlich vorgestellt / daß unserm Geist das Gesicht / ja alles sinnen und dencken darüber vergehet / und wir in stiller und stummer Bewunderung und Anbetung unseres Gottes gleichsam in einen heiligen Schlaf und Ohnmacht dahin sinken; Wenn wir nun / so zu reden / wieder aufwachen und zu uns selbst kommen Ps. 139. 17. 18. so befinden wir / daß ein solches herrliches und unbegreifliches Wesen allerdings unnehmbar sey / und daß kein Wort noch Name weder zu finden noch zu ersinnen / so da tüchtig und würdig wäre dieses Wesen zu bezeichnen / selbiges nach seinen Eigenschaften auszudrucken und also das / was es ist / anzuzeigen; wie auch Hermes Trismegistus in seinem 8ten Buch S. 32. schreibet: Gott ist weit vorrefflicher / als daß er mag genennet werden.

S. 2. Alsdenn rufft man mit Jesaia E. 45 / 16. aus: Fürwahr du bist ein verborgener Gott / du Gott Israel der Heyland! Und man spricht mit Esrach E. 43 / 29. &c. Wie viel wir auch von Gott sagen / so erreichen wir Ihn doch gar nicht / und zuletzt müssen wir von Ihm sagen: Er ist alles! Lasset uns Ihn preisen aus seinen Wercken / so viel wir vermögen / Er wird doch noch größer seyn / denn alle seine Werke! Schrecklich ist der Herr / und sehr groß und wunderbarlich ist seine Macht! Preiset den Herrn so hoch ihr könnet! dennoch wird Er noch drüber seyn: Wendet alle eure Kräfte an Ihn zu erheben! dennoch werdet ihr Ihn nicht erreichen. Wer hat Ihn gesehen / und wirds erzählen? Ja wer macht Ihn so groß / als Er ist? Viel Dinge sind bey Ihm verborgen

gen/ die noch weit grösser sind / denn die so sichtbar und uns kundt sind; Ja wir haben von seinen Wercken noch die wenigsten gesehen!

S. 3. Bleibt es demnach dabey / daß gleichwie Gott über alle Erkenntnis und Begriff/ also auch über alle Worte und Nahmen ist; Massen alles / was in Gott und an Gott unendlich ist an Zahl und Vielheit / unermesslich an Größe/ unergründlich an Wunderbarkeit und Vollkommenheit / beydes in sich selbst/ in seiner Natur und Eigenschaften / als auch nach seinen Geheimnissen / Wundern / Beegen und Wercken in allen sichtbaren und unsichtbaren Reichen seiner Herrschaft. Und das ist/ was Er auch selbst von sich bezeuget; Denn als dort der Erzh. Vater Jacob Ihn fragte: Welches ist dein Name/ oder/ wie heisset du? so antwortet Er ihm: Warum fragst du nach meinem Nahmen? als wolte Er sagen: Es ist deren keiner vor mich zu finden Gen. 32. v. 29. Dergleichen Antwort Er auch bey seiner Erscheinung dem Manoah des Simsons Vater gab/ da Ihn dieser um seinen Nahmen fragte: Warum fragst du nach meinem Nahmen / als der ganz wundersam / verborgen und unaussprechlich ist. Jud. 13. v. 18. Daher auch Salomon der Allerweiseste sich hier vor den Allerunwissendsten bekennet/ wenn er Prov. 30. 4. also ausrufft: Wer fähret hinauf gen Himmel und herab / wer fasset den Wind in seine Hände / wer bindet die Wasser in einen Schlauch / wer hat alle Ende der Welt gestellet? Welches ist sein Name / und welches ist der Name seines Sohns? Weist du das?

S. 4. Fragt man aber; Wie denn dieses Majestätische und Göttliche Wesen von seinen Verehrern und Anbetern sey genannt worden/ oder genannt und benahmt seyn wolle? So ist zu wissen / daß die Heiligen vor Mosi Zeiten Ihme allerley hohe und herrliche Nahmen beylegte. Vornehmlich nannten sie Ihn El Schaddai, die Brunnquell und den Ursprung aller Dinge/ Item; El den Ersten / den Ewigen / den Schöpffer Himmels und Erden / den Richter/ und was dergleichen eine Göttliche Eigenschaft bezeichnende Nahmen mehr sind; biß endlich Gott selbst dem Mosi seinen ewigen und wesentlichen Nahmen „kundt gethan; denn also spricht Er Exod. 6. 1. 2. zu Ihm: Ich bin JEHOVAH! „Ich bin ehemahls erschienen Abraham / Isaac und Jacob als El Schaddai, „aber mit meinem Nahmen JEHOVAH bin Ich ihnen nicht offenbar worden. Diesen seinen Nahmen nun hatte Er Mosi Cap. 3. 14. 15. geoffenbahret / als Ihn dieser gefragt / was vor einen Nahmen er denen Kindern Israel von Ihm vermelden solte/ da sprach Gott: Ich werde seyn/ der ich seyn werde! Also solt du nun zu den Kindern Israel sagen: Ich bins / oder: Ich der Wesende/ der hat mich zu euch gesandt. Weiter sprach Gott zu Mosi: Also solt du zu den Kindern Israel sagen: der Herr JEHOVAH eurer Väter Gott / der Gott Abraham / der Gott Isaac / der Gott Jacob hat mich zu euch gesandt: Jesus ist mein Name biß in Ewigkeit / und dieses ist mein Gedächtniß-Name / dabey man mich nennen soll von Geschlecht zu Geschlecht!

S. 5.

§. 5. So hat dann GOTT selbst diesen Nahmen JEHOVAH sich erwählt und gegeben/ auch solchen vor seinen eigenen und wesentlichen/ ewigen und seiner höchsten Majestät anständigsten Nahmen erklärt. Dannenhero es nun hin und wieder in H. Schrift heisset: JEHOVAH ist sein Nahme/ Exod. 15, 3. item Jes. 42, 8. Ich JEHOVAH, das ist mein Nahme/ ich will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Gözen; und Jer. 32, 18. JEHOVAH Zebaoth ist dein Nahme. Weil nun GOTT selbst dieses Wort zu seinen Majestätischen Nahmen ausgesondert/ geheiliger und gewürdigt/ so ist dasselbe allerdings hoch und heilig zu halten/ und nie/ als mit innigster Ehrerbietung und tieffster Anbetung anzuhören/ zulesen und auszusprechen/ wie denn auch selbst die Seraphinen solches thun/wie zu sehen Jes. 6, 2, 3. Denn heilig und schrecklich ist dieser sein Nahme Deut. 28, 58. Pl. 111, 10. Die Juden enthalten sich/ diesen Nahmen je auszusprechen/ vorgebend/ daß er nicht könne noch dürffe genannt werden/ der Grund ihrer tradition und Meynung rühret sonder zweiffel daher/ daß ehemahls ihre fromme und Gottsfürchtige Väter eine heilige Scheu und Reverenz gegen diesen Göttlichen Nahmen getragen/ und sich also desselben nie/ als mit und bey heiliger und Göttlicher Bewegung ihres Herzens erinnert oder bedienet/ damit er nehmlich durch öfftern Gebrauch nicht gemein/leicht und verächtlich werde; wie sie sich dann unter den Heyden mit äußerster Sorgfalt in Reden und Schreiben in acht nahmen/ daß dieser heilige Nahme ihnen nicht möchte zu Gesicht/ oder zu Ohren kommen/ damit sie nicht/ wenn er ihnen wäre kund worden/ selbigen einem von ihren Gözen zulegen/ und ihn also profaniren und entheiligen möchten; Dannenhero auch Daniel und Esra selbst in ihren Büchern/ wo sie Chaldäisch schreiben/ GOTT nie mit diesen Nahmen nennen/ sondern Ihm allerhand andere Nahmen geben. Die alten Juden/ wenn sie von GOTT reden oder schreiben/ so brauchen und setzen sie gemeinlich an statt des Nahmens JEHOVAH: Memra, welches so viel heist als: Das Wort/ verstehend dasjenige Wort/ so GOTT selbst sich zugeeignet/ seinem Volck entdeckt/ und von sich ausgesprochen/ das Wort/ so den einigen/ wahren/ wesentlichen/ lebendigen und höchsten GOTT bezeichnet und seiner Majestät allein zukommt. Dahero auch das Targum hierosolymitanum die oben aus Exod. 6. angeführte Worte: Aber mein Nahme JEHOVAH ist ihnen nicht bekannt worden/ also giebt: Aber mein Nahme: Gottes Wort/ Memra Deodonai, ist ihnen nicht kund worden. Besiehe ferner folgende denckwürdige Stellen H. Schrift Pl. 107, 20 Pl. 105, 19. Buch der Weißheit 16, 12. so tauschen sie auch sonst oft das Wort JEHOVAH aus mit dem Wort: Schem, welches so viel heist als: der Nahme/ siehe Levit. 24, 11. 16.

§. 6. Will man aber wissen/ was denn dieser Nahme JEHOVAH eigentlich heißen und bedeuten solle? so ist zu mercken/ daß selbiger nach seinem tieffen Innhalt und Geheimniß-vollen Bedeutung uns voriezo allerdings unbekannt/ unbegreiflich und unaussprechlich sey; denn er bezeichnet uns GOTT als das Uner-

wesen und Wesen aller Wesen/ als das selbstständige Wesen/ Leben und Licht/ als die ewige / allwesende / allerhaltende/ allwürckende Kraft/ ohne und außer welcher nichts als Tod/ Finsterniß und ein leeres eiteles Nichts zu finden: Er stellet uns Gott dar/ als den Anfang und das Ende aller wesenden Geschöpfes/ welche Dinge und Reden uns dann vorjeho gang fremd/ unverständlich und unvernehmlich fallen/ die H. Schrift selbst weiß diesen Nahmen nicht anders aus-
zudrucken und zudeuten/ als mit folgenden Worten: Der da ist/ und der da war/ und der da bleibet/ oder künftig hin seyn wird Apoc: 1, 8. oder: der da ist gestern und heute / und derselbe auch in alle Ewigkeit Ebr. 13, 8. Dieser Nahme lehret uns/ daß aus Gott/ in Gott und zu Gott alle Dinge sind/ und daß in Ihm alle Geschöpfe leben/ sich bewegen und sind/ dieser Nahme faßt alle Eigenschaften Gottes zusammen und drückt Gott nach seinem innersten Wesen und Natur selbst aus / dahingegen andere Göttliche Nahmen nur diese oder jene Eigenschaft in Gott andeuten / als: Der Ewige/ der Allmächtige / der Allwissende/ der Herrscher! Wir werden aber diesen Nahmen alsdenn erst recht und völlig verstehen lernen / wenn unser Wißsen nicht mehr Stückwerck seyn/ und seine Bedeutung sich einstens in der That zeigen und offenbaren wird / da nemlich Gott seyn wird alles in allen. 1. Cor. 15, 28. biß dorthin wird uns inzwischen alles ein dunckles Rägel und verdecktes Geheimniß bleiben!

S. 7. Indessen finden und sehen wir nun in obigen den Grund und Ursach/ warum unser Heyland Iesus Christus das Wort genannt werde? und warum Johannes Ihm einen solchen wunderlichen Nahmen gebe? Nehmlich/ weil Christus Göttlicher Natur und Herrlichkeit theilhaftig/ ja wahrhaftiger Gott war/ weil Er in Göttlicher Gestalt war/ und in Ihm die ganze Fülle der Gottheit wohnete/ weil Gott und Gottes Nahme oder Majestät in Ihm sich fand/ (Ex. 23, 21. Mein Nahme ist in Ihm/) weil Er war Immanuel! Gott mit uns/ ja weil Ihm Gott ebenfalls einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen/hinsfolglich auch wegen seiner Würde und Hoheit unnennbar und unaussprechlich ist / also daß in seinem Nahmen sich beugen sollen alle Knie im Himmel / auf Erden und unter der Erden / und alle Zungen bekennen / daß Iesus Christus der Herr sey in gleicher Herrlichkeit mit dem Vater/ weil auch von dem Mesia Jesh: 9, 6. geweissaget war / daß sein Nahme eben auch seyn sollte Wunderbar/ und daß dieß der Nahme seyn sollte/ damit man Ihn nennen würde: JEHOVAH unser Gerechtigkeit Jer: 22, 6. so folget/ daß Ihme vermög seines Göttlichen Ursprungs / Göttlicher Wesenheit / Amts und Eigenschaften dieser wesentliche Nahme Gottes JEHOVAH gebühre und zukomme; Und weil nun dieser Nahme in andern Sprachen/ absonderlich in der Griechischen/ wegen Mangel des Buchstabens H. nicht geschrieben noch ausgesprochen werden kunte noch sollte / so bedienet sich Johannes an dessen statt des Wortes / und nennet ihn Das Wort.

S. 8.

S. 8. Wann demnach Johannes schreibt: Im Anfang war das Wort. so will er damit soviel sagen: Im Anfang aller sichtbaren und unsichtbaren Creaturen war derjenige mit da als Schöpffer / dessen Name so hoch / heilig / Wunder- und Geheimnißvoll ist / daß keine Creatur sich unterstehen soll / denselben ohne tieffste Anbetung zunennen / und den zubegreifen oder auszusprechen alle Creaturen sich vor unwürdig und unvermögend bekennen sollen! Deme dasjenige Wort und derjenige Name zustehet / welcher sonst niemanden / als Göttlicher Majestät eigen und nur dem einigen und höchsten Gott gebühret / auch von Ihm selbst zu seinem Namens-Wort angenommen worden; dieses unaussprechliche und unausprechende Wort nun / das damals Schöpffer war / ist nun aus Gott in die Welt gangen und präsentirt sich derselben im Fleisch als Heyland und Wiederbringer.

S. 9. Dieses wird ferner erläutert und bekräftigt aus der Offenbarung Johannis c. 19. v. 11. 12. 13. allwo Christus in seiner herrlichen Zukunft beschrieben wird und unter andern auch dieses von Ihm stehet: Er hatte einen Namen geschrieben / den niemand wuste / oder verstund / denn Er selbst / und sein Name heisset: Gottes Wort. Das ist / sein Name ist dasjenige Wort / so den einigen / wahren und wesentlichen Gott bezeichnet / und das sich der Höchste selbst zu seinen eigenen und eigentlichen Namen erkohren / sich dadurch von allen andern Dingen / Göttern und Götzen zu unterscheiden und abzusondern / welches Wort denn / weil es Gott selbst erfunden und durch seinen Mund von sich ausgesprochen / allem Menschlichen und Englischem Verstand unergründlich und seine Bedeutung ihren Zungen unausdrücklich ist.

S. 10. So hat dann unser Heyland einen Namen / der da ganz wunderbar und unaussprechlich ist / und den man also / um ihn anzudeuten nur das Wort heißen muß / weil er ist ein Wort über alle Wörter / das höchste und oberste / wunderbarste und Geheimnißreichste Wort. Denn Er hat einen Namen empfangen / der gar viel höher ist / als der Engeln ihrer Ebr: 1. 4. Ja einen Namen / der über alle Namen / d. i. der an authorität / Würde und Herrlichkeit allem / was ie mag genannt werden / vorgehet / und also dem Göttlichen ganz gleich ist / dahero gleiche Verehrung und Anbetung verdienet und erfordert Joh. 5. 23. so daß auch in seinem Namen sich beugen sollen und werden alle Knie im Himmel / auf Erden / und unter der Erden / und er ist würdig zu empfangen mit dem Vater gleichen Preis / Ehre und Krafft von allen Creaturen Apoc. 4. 11. ohne dadurch einen Raub an Gott / oder Eingriff in dessen Ehre zubegehen Phil. 2. 6. Wohl uns nun! die wir einen so grossen Heyland haben / über welchen nichts grösser seyn kan Joh: 10. 29. 30. massen er der Mann / der Gott der Nächste / oder Gottes Gesell ist / Zach. 13. 7. An dem aber eben daher seine so tieffe Erniedrigung um unfertwillen desto mehr zu bewundern / je höher Er ist. Wie solten wir uns freuen / und Ihm in tieffster Demuth danken /

cken / daß Er unsre armselige und nichtige Natur soviel gewürdiget / sie mit seiner Gottheit zuvereinigen und also zur Gemeinschaft mit Gott zuerhöhen / ja sie in das Geheimniß der Dreieinigkeit selbst einzuführen! Eine große Ehre und Vorzug war es / womit uns der Schöpffer bey unsrer Erschaffung begnadigt und geadelt / nemlich Göttliches Geschlechts zu seyn / und sein Bild an uns zutragen; aber eine weit größere Ehre ist uns dieses / daß nun eben dieser Schöpffer aus Liebe zu uns gleichsam ein Geschöpf und elender Wurm worden wie wir / und sich nicht geschämet / seiner Gottheit gleichsam zuvergessen / und das Bild und Gestalt unsers sündlichen und elenden Fleisches anzunehmen / und dadurch unsers Geschlechts zu werden / welche Ehre und Hoheit nicht einmahl denen höchsten Engeln wiederfahren / denn Er hat nicht die Engel zu Brüdern angenommen Ebr. 2, 16: vielmehr müssen sie die in Christo mit der Gottheit vereinigte Menschheit selbst anbeten nach Ebr. 1, 6. Es sollen Ihn alle Engel Gottes anbeten / und zwar sowohl im Stande seiner Erniedrigung / als im Stand seiner Erhöhung! Wie ist dann die Menschen-Liebe / Gottes so groß! die doch so wenig von ihnen erkannt / Ihm gedanckt und mit Gegen-Liebe vergolten wird! Ja warlich nach allgemeiner Zustimmung beydes der Engel im Himmel und der Menschen auf Erden ist dieß Geheimniß der Gottseligkeit groß: Gott ist geoffenbahret im Fleisch / 1. Tim. 3, 16. Lasset uns dann dieses Wort / so ohne ja über alle Wort ist / und dessen Ehre auch die Creaturen in welchen keine Sprache noch Rede ist / erzehlen / immerdar aus allen Kräfften anbeten / verehren und verherrlichen! Ihme sey alles Lob und Herrlichkeit in die Ewigkeit der Ewigkeiten Amen!



Lob

(O)O(O) (O)O(O) 9

Lobspruch und Bewunderung Göttlicher Majestät und deren Vollkommenheiten.

Ech will dich erhöhen mein Gott du König/ ich will dich groß/hoch und herrlich machen in meinem Gemüth/wie du groß/hoch und herrlich bist in dir selbst. Aber wer kan doch hoch/herrlich und heilig genug von dir reden und rühmen/ da du ganz unaussprechlich bist? Das Auge siehet sich deiner Schönheit und Herrlichkeit nimmer satt/ das Ohr hört sich deiner Wunder nie genug/ und also würde auch die Zunge nie aufhören dürfen/ von denselben zuerzählen/ und dennoch würde sie deren mehr verschweigen müssen/ als berühren können!

Wunderbares und unausforschliches Wesen! Wo soll ich doch den Anfang machen/ dich und deine Herrlichkeit zu loben und zu rühmen? da man weder Anfang noch Ende/ weder Maß noch Ziel an dir und deinen Vollkommenheiten findet. Fahre ich mit meinem Gemüth in die Höhe/ so sehe ich doch kein Aufhören und gelange nie an den Gipffels/ steige ich hinab in die Tiefe/ finde ich keinen Grund/ und wie weit auch meine Augen umher schauen/ sehen sie doch nirgend ein Ende! Du bist würdig/ zunehmen alles Lob/ Herrlichkeit/ Ruhm und Ehre/ so je von allen deinen Creaturen kan erdacht/ gesagt und ausgesprochen werden/ dennoch wird es alles viel/ viel zu wenig vor deine Hoheit seyn! Nimmermehr wird man weder mit Gedanken noch Worten deine Vollkommenheiten solcher gestalt erreichen/ daß du nicht noch weit mehr soltest seyn/ haben und wirken/ als alle deine Creaturen ersinnen und begreifen können! O Wesen aller Wesen/ das an Unergründlichkeit das Nichts selber übertrifft! Du bist ganz unbegreiflich/ unennbar und unbildlich. Kein Verstand ist würdig und vermögend dich in deinen tiefen und unergründlichen Vollkommenheiten zubegeiffen/ kein Wort oder Nahme ist würdig und tüchtig/ dein Wesen/ Natur und Eigenschaften in sich zu fassen und auszudrucken. Und wo ist ein Bild/ das sich eine Creatur innerlich oder äußerlich von dir könnte machen und vorstellen/ davon man sagen möchte/ es sey dir gleich! Allgenugsames Wesen/ seine Tugenden/ das da in sich und aus sich selbst urständet/ in sich und durch sich selbst bestehet/ nugsamkeit alles in sich selbst hat und besitzet/ was zur Vollkommenheit und Seeligkeit sein selbst gehört. Alle Dinge bedürffen deiner beydes zu ihrem Seyn und Wohlseyn/ beydes zu ihrem Wesen/ als auch zur Glückseligkeit ihres Wesens; Du aber bedarffst keines Dings! Alles was durch deine Krafft zum Wesen gebracht worden/ muß auch durch selbige im Wesen erhalten/ unterstützt und getragen werden! Alles muß aus dir Heyl und Leben nehmen und empfangen/ du aber empfängst von niemand etwas. Du bist der Reichthum und der Überfluß alles Guten selbst/ was könnte dir also mangeln/ als der Mangel selbst!

Gottes
Unbegreif-
lichkeit.

Pe

B

sein Leben.

Lebendiges Wesen und wesendliches Leben! Leben/ das da in sich von keinem Schmerz/ Qual noch Tod etwas weiß und empfindet/ sondern eitel Krafft/ Güte und Stärke ist! Leben/ das da alle Dinge belebt und erquicket/ du bist Grund und Ursach alles dessen/ was da lebet und webet! Unerschöpflicher Lebens-Brunn/ Unaufhörlich fortwährende Lebens-Quell! Unfruchtbarkeit/ Leyd/ Tod/ oder einiges Böse kan aus dir nicht entspringen/ sondern lauter Heyl/ Krafft/ Segen und Süßigkeit! Mächtiges Leben! das da selbst den Tod tödet/ allen Tod bezwingt und verschlingt/ und ihn wieder aus allen Geschöpfen hinaus in das Nichtes wirfft/ daraus er kommen ist: Triumphirendes Leben/ das da Tod und Hölle besiegt und vernichtet/ indem es alles Todte wiederum lebendig- und nachmahls unsterblich macht/ und sich daher für und für mit neuen Lebens-Kräften in seine Geschöpfe ergießet! Was kan nun der Tod anders/ als nur die Stärke deines Lebens offenbahren? Was kan alle Qual der Hölle/ als nur die weit übertreffende Seelig- und Süßigkeit deines Lebens bezeugen?

Geistliches
Wesen.

Allergeistlichstes Wesen! das da alles durchdringt/ aber selbst undurchdringlich bleibt/ das da alles siehet und sichtbar machet/ aber selbst unsichtbar bleibt/ das da zwar betastliche Körper schafft/ aber selbst nicht wegen seiner Subtilität kan befühlt werden! aller Sinnlichkeit bleibt dein übersinnliches Wesen verborgen/ du bist zwar ein Licht/ das die Klarheit selbst ist/ dennoch ist es deinen Creaturen mit Dunkelheit verdeckt! dein Angesicht und deine Gestalt kan hier kein sterbliches Auge sehen/ und auch dort wird dem unsterblichen Auge nicht vergönnt noch möglich seyn in das Innerste deines Wesens und deiner Gottheit einzuschauen! Was ist demnach offenbahrer/ als du mein Gott/ und was ist auch verborgener als eben du? Überall siehet und spühret man von deinen Wercken/ Kräften/ Wirkungen und Ausflüssen/ du selbst aber versteckest dich/ so daß man nicht weiß/ ob mehr Weißheit und Wunder aus deiner Offenbarung oder Verbergung erscheinen? Alles was du in der äussern Natur sichtbar gemacht hast/ ist gleichsam ein dunkles und grobes Kleid/ das du angezogen/ um dich deinen schwachen Creaturen darinnen gleichsam hinderwärts zu präsentieren/ als welche sonst den hellen Glanz deiner Klarheit nicht würden ertragen können. Wie wunderbar demnach deine Offenbarung ist/ so ist doch noch wunderbahrer deine Verschließung ins dunkle und deine Heimlichkeit!

seine Rei-
nigkeit und
Einigkeit.

Allerreinestes/ lauterstes und schönstes Wesen! das da mit keinem andern sich vermengt/ sondern ganz einfach und pur lauter nur mit sich selbst vereinigt bleibt. Undurchdringliches Wesen! das da nichts fremdbdes in sich faßt/ noch etwas einläßt/ als was es selbst ist/ daher auch kein Streit/ Wiedervärtigkeit noch Zerstörung in dir zu finden/ sondern alles stehet durch liebliche harmonie und proportion in guter Ruhe/ Friede und Einigkeit. Überall mit sich harmonirendes Wesen! dessen Kräfte und Eigenschaften in der schönsten Ordnung und Übereinstimmung miteinander stehen/ also daß sie in ihren Wirkungen/ Regungen und Bewegungen nie einander hinderlich fallen/ sondern alle miteinander/

der / ungleich besser als die Glieder unsers Leibes / zu ihrer gesamten Verherrlichung einträchtig contribuiren und concurriren. Also bist du das seelige und wunderbare Eins / welches als die Wurzel aller Zahlen sich in unendliche Millionen Zahlen vermannichfaltigt / welche alle aus dem Eins bestehen / sich wieder in das Eins resolviren / und dennoch nicht das Eins selbst sind. Zwischen dem 1. und 0. sind alle Zahlen beschloßen / also sind zwischen dir und dem Tichers alle andere Dinge mitten inne und du bist beyde das Erste und auch das Letzte. Die so mannigfaltig tausende Gestalten / Arten / Formen / Figuren und Eigenschaften so vieler Millionen Geschöpfe entspringen alle / so fern sie gut sind / aus dir dem einigen und unwandelbaren Eins / wie aus dem einigen Licht / wenn es sich in unterschiedlichen Graden mit dem Schatten vermengt / alle Farben entstehen / daher auch alles ohnerachtet seiner Unterschiedlichkeit in schönster harmonie von dir erschaffen worden / ob nun gleich einige Geschöpfe in Streit und Widerwärtigkeit gegen einander verfallen / so wirst du sie doch wieder in die harmonie und Frieden einführen / und indem du nun alles aus der Vergänglichkeit in die Unvergänglichkeit / aus der Verwesung in die Unverweslichkeit / aus der Befleckung in die Reinigkeit setzest und bringest / so beweisest du / daß du keiner Veränderung / corruption und Besudelung unterworfen / sondern immerdar in deiner höchsten Reinigkeit / Lauterkeit und Schönheit beständig bleibest und nie das geringste davon verlierest!

Ewiges Wesen! das zwar allen Dingen den Anfang giebt / aber selbst ohne seine Ewigkeit. Anfang ist. Wesen / das mit keiner Zeit und Ewigkeit kan ausgemessen werden! Wesen / bey dem nicht ist gestern / heute und morgen / sondern vor welchem alles stets heute und gegenwärtig ist / dessen Natur und Gestalt sich also nie verändert / sondern immer bleibt wie sie ist. Du kanst weder zu- noch abnehmen / und man kan nicht von dir sagen / ob du länger gewesen / als furohin seyn / oder länger seyn werdest / als du schon gewesen bist. Aus deiner Ewigkeit quellen die Zeiten / Jahre / Tage und Stunden hervor / und fließen alle Augenblick so gleich wieder in das Meer deiner Ewigkeit hinein! Wie groß und wunderbar ist doch das Uhrwerck deines Firmaments / und wie lang sind die Stunden / die es mit seinem Umlauff bezeichnet? In deinem Calender / den du deinen Creaturen in deinem ewigen Rath gestellet hast / machen 1000. Jahr einen Tag / und ein Tag 1000. Jahr aus! O Wesen / das eben so wenig ein Ende hat / als einen Anfang! denn wenn du allen Rath deines Willens mit allen deinen sichtbaren und unsichtbaren Geschöpfen wirst vollendet haben / so bleibest du dennoch wie du bist / und wie du vor dem Anfang alles in dir selbst warest / also wirst du nach dem Ende Alles in Allen seyn! O von allen Wesen unermessliches Wesen! Wer kan deine Währung zehlen und ausrechnen / der du über alle Zahl bist?

Unendliches Wesen! das da keine Gränzen hat noch weiß / das da unangeführt ist und sich von keinem Raum noch Orth einschließen und umfassen läßt / das da in allem Orth und ausser allem Orth ist / hinfolglich nur in sich selbst wohnt.

net / und sich selbst der Orth seiner Wohnung seyn muß / weil Himmel und Erden vor dich zu klein / ja gegen deiner Größe nur ein kleiner Punct sind ! wo ist demnach das Maß / mit welchem man könnte ausmessen die Unermäßlichkeit deiner Länge und deiner Breite / deiner Tiefe und deiner Höhe ?

Allgegen-
wart.

Allgegenwärtiges Wesen ! das da in allen Dingen und ausser allen Dingen ist ! Alle Dinge sind dir / und du ihnen gegenwärtig. Du erfüllst Himmel und Erden / durchdringst und umschliessest alles. Alle Dinge / wie weit sie auch voneinander entfernt / sind dir dennoch gleich nahe ! du bist nirgend und doch überall ! du bist gleichsam ein Circel / dessen Mittelpunct überall / der Umkreis aber nirgend zu finden. * Ein Gott den man aller Orthren finden und genießen kan / ein Gott der auch daselbst ist / wo er nicht ist / oder nicht zu seyn möchte gesagt werden / nemlich in dem Nichts und in der äußersten Finsterniß !

seine All-
macht und
Regierung.

Allmächtiges und allwaltendes Wesen ! dessen Macht sich so weit und hoch erstreckt / als sein Wille ist / das da alles thun und ausrichten kan / was es will / ohne einiger Creaturen Hülffe dazu zuberürffen / groß von Rath und auch mächtig mit der That / also daß es dir nie fehlen kan in dem / was du beschloffen hast. Ja bloß dein Wille ist schon allmächtig / denn sobald du etwas willst / so geschiehts / so bald du etwas gebietest so stehets da. Nichts ist deiner Stärke zu schwer / nichts ist deiner Gewalt unmöglich. Alle Macht die sich deiner Macht wolte widersehen / wird zur Ohnmacht ! Aber wie muß sich deine Allmacht von der blinden Vernunft antasten und meistern lassen ! denn indem sie weder die Heiligkeit deines Willens mit dessen Allmacht / noch die Allmacht mit der Heiligkeit und beyde nicht mit der Freyheit und freyen Willen deiner Creatur / alles zusammen aber nicht mit deiner so allgemein und hochgepriesenen Erbarmung / noch mit deiner Allwissenheit / Regierung und Vorsehung zusammen reimen kan / so macht sie allerhand verkehrte / frevelhafte und deiner Majestät verkleinerlich fallende Schlüsse. Denn weil gleichwohl das Böse in- und durch deine Creatur entstanden / so fragt man / warum du sie des Bösen und des Verderbens fähig erschaffen ? Ob / wenn du allwissend / du das Böse und den Fall nicht habest vorhergewußt noch vorgesehen ? Warum du / wenn du so heilig bist / als du dich bezeugest / das Böse nicht vermehrt und verhindert ? Und wenn du so ein liebevoller / gütiger und erbärmender Gott / der nicht Lust habe am Verderben / warum du deine Creatur nicht davor bewahrest ? Ob es dir hierzu an Macht habe fehlen können / da dein Wille allmächtig sey und alles würcken könne / als dem alles zu Gebort stehen und gehorchen müsse ? Ob die Creatur etwas anders wollen / würcken und thun könne / als was du entweder selbst willst / oder doch zum wenigsten gerne zulassen und nicht verhindern willst ? Um sich nun aus diesen Zweiffeln und Fragen zu helfen / spricht man / daß zu Offenbarung deiner absoluten und hohen Herrschaft über deine Geschöpfe / und zu zeigen / wie du niemanden Rechenschaft zu geben habest / du handeltest auch noch so wunderbarlich damit / und dann auch deine Straff / Gerechtigkeit kundt zuthun / du ent-

Schwierig-
keiten we-
gen des ent-
standenen
Bösen.

* Deus est circulus, cuius Centrum est ubique, Peripheria autem nusquam.

weder

weder beschloßen / oder doch wenigstens nicht verhindern / sondern gerne zulassen wollen / daß das Böse entsünde / und deine Geschöpfe zum Theil in das Verderben fallen und darinnen ewig leyden möchten; Andere sagen / daß indem dir die Erkenntniß und idée des Bösen zur Vollkommenheit deines Wesens nicht nöthig wäre / du das Böse in deiner Creatur weder vorhergewußt und voraus gesehen / noch es voraus sehen und wissen wollen / seye also das Böse ein pur lauter unversehener Zufall! aber wie fein heist doch dieß die Ehre deiner hohen und absoluten Herrschafft retten / indem man sie zur Tyranny machet / und dir deine unendliche Vater-Liebe und liebevolle Erbarmungen gegen alle und jede Geschöpfe abspricht? Wie fein heist dieß die Ehre deiner Allmacht retten / indem man deine Heiligkeit kränket und verkleinert. Und soll deine Gerechtigkeit des Bösen und des Unglücks deiner Creatur nöthig haben / um sich zeigen zu können? Kan deine unendliche allgemeine Liebe und Gütigkeit nicht bey und mit deiner Gerechtigkeit stehen bleiben? Soltest du Böses thun / oder doch da du es verhindern könntest / geschehen lassen / damit gutes daraus komme? Und wie übel wird deiner Heiligkeit aufgeholfen / indem man auf der andern Seiten deine Weisheit und Allwissenheit darnieder schlägt? muß man dich denn auf der einen Seiten verunehren / indem man dich auf der andern verherrlichen soll? Allwissender Vater! das Böse hast du zwar / sowohl nach seiner Möglichkeit als Gewisheit vorher gesehen / du hast gewußt / daß deine Creatur fallen könnte und würde / aber o heiliger Vater! du hast es drum keines weges zum tort deiner Heiligkeit und Gütigkeit in- und über deiner Creatur gewolt noch beschloßen / so hat auch deine Allmacht dabey nichts verabsäumt noch unterlassen / es zu hindern und ihm vorzubiegen. Es hat weder ein Mangel deiner Heiligkeit / noch deiner Allmacht / noch deiner Allgütigkeit einige Schuld noch Theil an dem Bösen und seiner Entstehung / und deine Allwissenheit hat drum nicht Ursach und Gelegenheit darzu seyn / noch geben wollen / oder können. Dein heiliger gütiger Wille hat das Böse nicht wollen gewürckt / sondern gehindert wissen / deine Allwissenheit und Vorsehung hat nicht sowohl das Böse / als Mittel und Wege demselben zu begegnen vorhersehen wollen; deine Macht hat es an sich nicht fehlen lassen / wie sie es auch noch nicht fehlen läßt / alle Kräfte / Mittel und Wege vorzuführen / dem Bösen zu steuern und es auf eine heylsame Art abzuwenden. Allein wie nach und woher hat denn nun das Böse kommen können? Antw: so wenig als Gott zur Möglichkeit dessen Entstehung hat etwas bestragen können / eben so wenig hat er auch mit seiner Allmacht die Unmöglichkeit und Unausbleiblichkeit desselben machen können. Die Entstecklichkeit oder Unentstecklichkeit des Bösen stehet nicht bey Gott / sondern bey der Creatur; denn das Böse ist nicht ein Wesen / sondern ein Unwesen / es ist kein wesentlich Ding / sondern ein Wesen beraubendes Nichts / das das Gute / die Herrlichkeit und Seeligkeit deiner Geschöpfe verderbt. Dieses Bösen also kan eine Creatur / als Creatur nicht anders / als fähig seyn / und an seiner würclichen Entstehung kan nichts als der

deren Auf-
lösung und
Beantwortung.

Mißbrauch des freyen Willens einer mit Willen begabten Creatur schuld seyn. Denn eine Creatur / wie vollkommen sie auch von Gott geschaffen werden möchte / kan doch nie Gott selbst / oder ohne Unterwerfflichkeit gegen Gott / und also ihr eigener Gott seyn / oder in und aus sich selbst Leben und Seeligkeit haben / sie kan ferner nie ohne Leydenschaft / Beweglichkeit und Veränderlichkeit geschaffen werden / weil sie eben durch die Erschaffung aus dem Nichts zum Etwas / aus dem nicht seyn zum seyn bewegt und gebracht wird. Hier ist also der Sitz und Ursprung des Bösen / nehmlich es urständet in dem Nichts und Leerheit der Creatur / die da in und von sich selbst weder Wesen noch Gutes ist und hat / sondern nur dessen leer / mangelnd und dürfftig ist / und es nirgend anders her hohlen / haben und sich damit füllen kan / als in und von dem allwesenden Schöpffer / der hierzu nie ermangelt. Will aber die Creatur diese lebendige Quelle verlassen / ihren Willen und Begierden von Gott abkehren / und außer Gott und in ihr selbst ihre Glückseligkeit suchen / so fällt sie damit in das Böse / verliert ihre Güte und Seeligkeit und findet in dem Nichts / nichts als Qual / Pein und Unruhe vor sich / und hiermit wird das Böse gehoben.* Aber warum hat Gott solche freywollende Geschöpfe erschaffen / die mit Freyheit des Willens begabt / warum / da er doch gewußt / sie würden sich damit nur ins Verderben stürzen? Antw: Du redest thörlisch! frage lieber / warum Gott selige und der Seeligkeit recht fähige Geschöpfe habe schaffen wollen? Denn zu wahrer Seeligkeit und zu deren rechter Gewahrwerdung und Empfindung gehört eben sowohl ein verstehendes / wollendes und begehrendes Geschöpf / als zur Unseligkeit. Kan man von einem Ding sagen / es sey selig / wenn es nichts von sich weiß / nichts will / nichts empfindet! Also sind der Verstand / der Wille und die Begierden der Creatur an und vor sich selbst etwas gutes / und auch zu Genießung lauter Gutens von Gott erschaffen und bestimmt. Warum sollte nun der Schöpffer eine so herrliche Gabe seiner Creatur vorenthalten haben. Ist es dir denn leyd gesund und hungerig zu seyn / wenn du allerley süsse und erquickende Speisen und Geträncke vollauf hast? Wünschtest du dir alsdenn ohne Hunger und appetit zu seyn? Ja sprichst du / Er hat doch gewußt / daß die Creatur mit dieser Gabe ganz gewiß übel umgehen / sie zum Bösen lencken und brauchen / mithin sich ewig unglückselig machen werde? Antw: Ja Er hat gewußt daß unter Engeln und Menschen einige seyn würden die dieses thun würden / aber nicht alle / sollte er nun um jener willen auch diese ihrer Seeligkeit beraubet haben / da der Mißbrauch der Gabe nicht allgemein war / warum sollte deren Vorenthaltung allgemein seyn? Gleichwohl wirst du

* Joh. 8, 44. Der Teuffel ist nicht stehen geblieben in der Wahrheit / in der harmonie mit Gottes Willen und in dem wahren wesentlichen Guten / sondern hat das Falsche und die Lügen erwöhlet. Jud. 7, 6. Die gefallene Engel haben ihren Anfang / ihren ersten anfänglichen Stand nicht behalten / sondern ihre eigne Wohnung im Liecht verlassen / und sich eine andere in der Finsterniß gemacht.

du entgegen reden / hat Er genau gewußt / welche es seyn würden / die da ihren Verstand / Willen und Begierden übel gebrauchen würden / warum hat Er diese nicht in ihrem Nichts und ungeschaffen gelassen / oder da er sie erschaffen / warum hat Er ihnen nicht Gnade / Krafft und Mittel genug gegeben / sich vor dem Bösen zu hüten / also daß sie nicht hätten fallen wollen / oder so sie gewolt / sie nicht hätten gekönt / oder da sie gefallen und unselig worden / warum hat Er sie nicht wieder vernichtet ? O du unweise und böse Creatur ! warum siehest du so scheel und bist so unwillig / daß Gott so weise und gütig ist / und so weißlich und gütig gegen dich und mit dir handelt ? Soltest du selbst gegenwärtig etwas gutes unterlassen / damit künftighin kein Böses / das darzu nicht eben nothwendig geschehen muß / daher komme ? Wünschest du daß keine Menschen möchten gebohren werden und leben / damit keine sterben / oder elend seyn könten ? Warum sollte also der Schöpffer so viele tausend Creaturen gut und selig zu schaffen unterlassen haben / damit sie nicht böß und unselig nachmals werden möchten ? zumahlen da dieses letztere eben nicht nothwendig so geschehen mußte / sondern viel eher und leichter hätte unterbleiben / als geschehen können und sollen / als welches zu verhüten Gott der Creatur alle mögliche / dienliche und thunliche Mittel und Kräfte gegeben / denn du O Gott hast nichts verabsäumt deine Creatur in der Gütigkeit / Geradheit und Seeligkeit zu erhalten und zu befestigen. Von innen hattest du ihr gute Triebe und Neigungen zum Guten angeschaffen / von aussen hattest du ihr alle Herrlichkeit und Seeligkeit / so sie zu ihrer Vergnügung erfordern konte / gegeben / ja noch grössere Verheißungen hinzugesetzt / um sie damit fest an dir zuhalten zu vermögen / du lehrest sie wo und wie sie selig wären und bleiben könten / nehmlich wenn sie mit ihren Willen in dir und unter dir bleiben / du warnetest und drohetest wegen der Schädlichkeit und Unseligkeit des Bösen / was kontest und soltest du nun mehr thun ? Ja was konte nun Gott davor / daß die Creatur / dieses alles ungeachtet / anders wollte / und Lust zur Unlust hatte ? Woltest du sagen : Gott hat gleichwol gewußt / daß alle diese gute Veranstellungen bey der Creatur unzulänglich seyn / und den effect und Erfolg nicht haben würden ? Antw: Was liegt daran ? Genug daß der gütige Gott seiner Creatur dadurch bezeugt und bewiesen hat / wie ernstlich Er ihre Seeligkeit meyne / wie er es an seiner Seiten an nichts hierzu habe fehlen lassen / und wie rein und unschuldig Er an ihrem Verderben seyn und bleiben wolte. Genug / daß er der Sache schon wieder zurathen und zuhelffen gewußt ! Wilt du noch weiter reden und sagen : Ja eben dieses hätte er thun und beweisen sollen und zwar noch zu rechter Zeit : hätte also Gott nicht / indem die Creatur Willens und im Werck gewesen das Böse zu erwählen und sich von Gott loß zu reißen / ihren Willen auf selbige Zeit gefangen nehmen / beherrschen / hemmen / brechen und vernichten können und sollen / um dadurch die Creatur auch wider ihren Willen in seinem Willen stehen zubleiben zu zwingen / und sie also mit Gewalt vom Bösen abzuhalten ? so antworte ich dir ; Wilt du denn Gott zumuthen selbst Böses

ses und etwas ungeschicktes zuthun? Mußt du nicht gestehen / daß ein solches Gott ungeziemend und bey aller seiner Allmacht unmöglich falle? Hätte Er nun um das Böse aufzuhalten und zuvernichten der Creatur ihren freyen Willen nur auf einen Augenblick / (wiewohl bey steter Möglichkeit des Bösen / dieses immerdar hätte geschehen müssen) mit unvermeydlicher Gewalt zwingen / hemmen / nehmen / berauben und vernichten sollen / so hätte Er müssen Böses thun; denn Böse wäre es gewesen / eine an sich gute und zur Vollkommenheit und Seeligkeit eines Geschöpfes gehörige Eigenschaft vernichten: Böse wäre es gewesen die Creatur zur Auswürfung des guten ungeschickt / untüchtig und unfähig zumachen / wie solches durch gewaltsame Hemmung ihres Willens geschehen wäre. Wer einem die Hände binden / oder abhauen will / um nicht zustehen / der bindet und hauet sie ihm auch ab / daßer damit nicht mehr arbeiten / oder Almosen geben kan. Ja anstatt daß nun in dem Weeg / den es Gott gehen lassen / die Creatur zum theil böse worden / hätte der Schöpffer selbst böse werden / wenigstens seiner Creatur als ein böser neydischer Mann scheinen müssen / als der ihr nicht zuließ eine bessere Seeligkeit zu suchen / sondern sie zwänge in einerley Zustand zuverbleiben / da sie sich doch in einen bessern und vollkommeneren zustehen verhoffte / ferner wäre auch selbst die Seeligkeit der Creatur / darinnen sie Gott erschaffen / ihr in eine Unseeligkeit verwandelt worden / wenn Er sie in ihrer Unzufriedenheit und Begierde nach etwas anders darinnen zu bleiben hätte zwingen sollen; Endlich wäre selbst das Gute / das in und von der Creatur nicht freywillig erwählt / sondern erzwungen worden / nicht gut gewesen / denn allein der Wille und die freye Wahl machen den Unterschied des Guten und Bösen / da hingegen der Zwang / diesen Unterschied ganz aufhebet. Wie fein wäre also durch Zwang und Vernichtung des Willens dem Bösen gesteuert / gewehret und abgeholfen worden? dem Bösen kan man nur wehren und es aufheben durch und mit Güten / nicht aber mit andern Bösen / als welches nur übel ärger gemacht heist. Ferne aber sey es von dir / du allerweisstes Wesen / also zuhandeln! nichts zugebencken von der absurdität und Widersinnlichkeit / die diese präntension des Zwangs und gewaltsamer Beugung des Willens in sich hält / denn auf diese Weise müste der Willen / Willen-loß und ohne Willen seyn und bestehen können / oder der Zwang müste ein Nicht-Zwang und etwas unzwingendes seyn / oder Gott müste die Creatur betriegen und bereden können Zwang für Freyheit / gezwungenen Willen für Freywilligkeit anzusehen und also Lügen für Wahrheit zu achten: Solte aber Gott / ist dein letzter Einwurff / so gestalten Sachen nach / diese und dergleichen unglückselige Creaturen ehender nicht geschaffen / oder sie doch wenigstens bald wieder vernichtet haben / als sie immerdar unglückselig sehen? Antw. Freylich würde der Liebes-Gott entweder keines unterlassen / oder dieses gethan haben / wenn Er seine Creaturen hätte ewig unglückselig wissen und sehen sollen oder wollen! Nun aber hatte Gott nicht zu besorgen / daß ihm etwas seinen guten Zweck / nehmlich ewig glückselige und herr-

herrliche Creaturen zu haben / gänglich unterbrechen und fehlen machen möchte / sondern er hat voraus gesehen / daß alles was denselben hemmen und hindern könnte / nur auf eine Zeitlang solches thun würde / nachmahls aber selbst dienen und helfen müsse gedachten guten Zweck zubefördern / zu erhalten und zubestätigen / und zwar biß in alle Ewigkeit. Hast du also O weisester und gütigster Schöpffer auch schon voraus in deiner Weißheit / Güte und Macht überflüssig Rath / Hülffe / Mittel und Wege gewußt alles wieder gut zu machen / der Creatur wieder aus dem Fluch zum Segen / aus dem Tod zum Leben / aus der Sünde zur Gerechtigkeit / und aus der Verdammniß zur Seeligkeit / und also aus allen Verderben zum Heyl zu helfen / und sie vollkommen wiederzubringen / ja selbst das Böse zu ihrer einstmahligen desto größern / festern und beständigern Herrlichkeit und Seeligkeit dienend zumachen / und es nachmahls desto gründlicher und besser zuvernichten / wie du ihm denn schon Maß und Ziel gesteckt / und ihm endlich selbst ein Gift zu werden angetrohet; also dürfftest du dich in Betrachtung des künftigen Falls und Entstehung des Bösen von Erschaffung deiner Creatur nicht abhalten / oder nachdem es entstanden / dich zu deren Vernichtung nicht bewegen lassen / sondern dein ernstlicher Wille und Zweck war / und ist es noch / daß das Gute zur Seeligkeit deiner Creatur werden / seyn / bleiben oder wieder kommen / hingegen das Böse nicht entstehen / nicht bleiben und auch nicht wieder kommen solte / und dieser dein guter Wille wird endlich in seine Krafft geben / ja alle Creatur wird dich noch hierum ersuchen und mit Freuden darauf warten / noch zur Zeit aber stehet der meiste Theil deiner Creaturen in den eiteln Gedancken und betrügllicher Einbildung / ob nicht vielleicht ausser dir und in einem andern Stand vor sie eine größere und bessere Seeligkeit zu finden / als sie von dir und in deinem Willen haben sollen; Sie hören und achten deine Vorstellungen nicht / sie lassen sich durch alle deine Warnungen von diesem Fürwitz nicht abhalten / sie wollen ihren eigenen Willen haben / und schweiffen mit ihren Begierden umher / versuchen und probiren alles / ob sie nicht ausser dir / O Gott / noch ein besseres Gut antreffen und sich von selbst glückseliger und vollkommener machen könnten / als du sie gemacht hast und machen wilt; Du mußt es zu Rettung deiner Ehre und Wahrheit und zu Züchtigung des abgefallenen widerspänstigen Willens wiewohl ungern und gleichsam mit Widerwillen geschehen lassen / daß die Creatur ihres eigenen Raths / Willens und Wags / solange es ihr gefällt / froh wird / alles kostet und versucht / was sie sich besser als dich und deinen Willen einbildet / und dieß solange und viel / biß sie sich an allen den Eck frist und genug fühlet und erfährt / daß ausser dir und deinen Willen nichts als Unseeligkeit zu finden / und daß sie bey der Verharrung in ihrer Abweichung nie ein gutes / sondern je länger jemehr Qual und Pein haben werde / * da wird sie denn

* Psal. 4, 3. Wie lang wolt ihr Eitelkeit lieben / und der Lügen nachstreben / oder / wie habt ihr das Eitele / das Vergebliche und Vergängliche so lieb / und die Lügen / Saß / und Kraßlose Dinge / so gerne! Prov. 30, 8. Eitelkeit und Lügen laß ferne von mir seyn! Hof. 10, 13. Ihr pflüget Böses (macht euch Arbeit und Mühe in schädlichen Dingen) und erndet Uebelthat / und esset Lügen-Grüßte / die euren Hunger nicht stillen noch euch vergnügen können / siehe Jes. 55, 2.

denn über ihrer Thorheit beschämt/ in ihren eigenen Weegen ermüdet und durch die verlohrene Zeit und vergebliche Mühe/ auch erlittene Unfälle mürbe gemacht/ voller Reue und Demuth zu deinen Füßen kriechen / und sich desto williger unter das sanffte und leichte Joch deines Willens beugen / denselben desto begieriger leyden und vollbringen / und als gewisziget desto fester daran halten/ da wird sie denn wie dort der verlohrene Sohn erkennen und zu deiner Ehr bekennen / als die es mit Schaden gelernt / daß dennoch nichts als du allein und dein Wille gut sey/ da wird sie endlich den Betrug und die empfundene Unmöglichkeit gestehen ohne dich und außer dir selig zu seyn. Und hier wirst du sie wieder dein Vater- Herz finden lassen und aufs neue zeigen wie überschwenglich gut und gütig du seyst. Also folget auf ein kurzes selbst gemachtes Weh ein übertreffliches und ewiges Wohl / und das Böse muß indessen nur mehr Gutes in dir offenbahren und ans Licht bringen/ endlich aber doch zu seiner Schande mit ewigem Untergang zeigen und beweisen / daß du allein und ganz und alles Gut seyst / und gleichwie außer dir kein Gutes / also in dir und an dir im geringsten kein Böses zu finden! In Summa auf solche Weise verliehrest du nicht nur nichts von dem Ruhm weder deiner Allwissenheit und Weißheit / noch deiner Gerechtigkeit / noch deiner Heyligkeit / noch deiner Allmacht und Gütigkeit / sondern alle diese deine Tugenden und Vollkommenheiten haben durch das Böse nur mehr Gelegenheit bekommen ihre Güte/Kräfte und Stärke desto herrlicher/ nicht zum Verderben/ sondern zum Heyl deiner Creatur zu offenbahren und zu beweisen. So sey und bleibe dann in deiner Allmacht und in deinem Thun ungetadelt und verherrlicht in Ewigkeit! Doch ich muß noch weiter deine Vollkommenheiten rühmen!

Gotteß
Allwissen-
heit und
Weisheit.

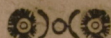
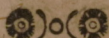
Allwissendes Wesen! das da nur allein darin unwissend könnte gesagt werden/ daß es seiner Weißheit und Allwissenheit/ wie auch der übrigen Vollkommenheiten kein Ende weiß; Sonst aber ist dir weder in dir noch außer dir etwas verborgen / solte es auch noch so verborgen seyn! Das Nichts selbst ist dir ergründlich / Hölle und Verderben stehen dir offen / wie auch aller Menschen Herzen. Nichts weder von Vergangenen/ Gegenwärtigen noch Zukünftigen ist dir unbekannt. Du erkennest alles / beydes was da ist und nicht ist / entstehen und nicht entstehen wird / Licht und Finsterniß / Böses und Gutes. Du durchschauest alle Ewigkeiten und deinem allsehenden Auge sind alle Dinge schon gegenwärtig/ ehe sie noch sind/ und was noch entfernt / ist dir schon nahe. Was kan sich vor dem Spiegel deiner Allwissenheit verbergen? alle deine Werke sind dir von Anfang bewußt / und was du nach deiner Allwissenheit vorher siehest und erkennest / das ordnest du durch deine Weißheit löblich und herrlich / also daß nichts dran zu tadeln noch zu verbessern ist. Was sind hier vor Tiefsen? Hier sind die unzähligen Magazine und Zeughäuser / darinnen dieser weiße Werckmeister immer ein Wunder nach dem andern bereitet und durch seine Macht nachmahls hervorbringt. O wie ist da alles abgemessen mit Zahl / Maß und Gewicht / wie geschieht alles zu seiner Zeit! welches von seinen Wercken steckt nicht voll

voller Weisheit? Wie leitet und regieret Er nicht alles so wunderbarlich / auch dasjenige / was sich nicht von Ihm leiten und regieren lassen will? Wie oft macht Er die Weisheit und List seiner Feinde zur Thorheit? Wie oft läßt Er hingegen die Wege seiner Weisheit als eitel Thorheit ansiehnen / und führet sie doch herrlich hinaus! Wer will sich nun erheben Ihn zu meistern / oder Ihm Rath zu geben und Verstand zu lehren? Wehe auch dem / der seinen Weg vor Ihm verbergen will und spricht Gott siehet nicht auf mich.

Allergütigstes Wesen! dessen eignes Werk ist nur gutes zu thun und sich mit allen seinen Schätzen mitzutheilen. Die Liebe hat nicht nur den Vorzug unter deinen Vollkommenheiten / sondern sie führet auch gleichsam das Scepter und Regiment über sie / also daß sie durch and durch mit deinem Liebes-Geist tingirt nur in Liebe und aus Liebe wirken. Ja warlich du bist ganz durchdrungen von Liebe / ja du bist die Liebe selbst! Du willst / gönneſt und giebst deinen Creaturen nie kein Böses / sondern lauter und alles gutes! O du mein Gott! ich weiß fast nicht / was ich hier sagen soll / ob du größer denn deine Liebe / oder ob deine Liebe größer denn du selbst sey? Wo ist doch eine Liebe / wie deine Liebe / wo ist eine Treu wie deine Treu nur zu erinnern / geschweige zu finden! Süße Liebe / barmherzige Liebe / hilfreiche Liebe / sorgfältige und versorgende Liebe / suchende Liebe / sanfte und langmüthige Liebe / allgemeine und unpartheiſche Liebe / beständige / uninteressirte / lautere Liebe / die keinen Nutzen / Vortheil / Verdienst / Lohn und Dank zur Absicht hat! O wer könnte genug schöne Nahmen und Titel vor deine Liebe finden alle Arten und Eigenschaften derselben zuerzählen und auszudrücken? Ist auch wohl Lust am Verderben / Mißgunst / Haß / Feindschaft / Reid / Grimm / Falschheit bey dir nur zugehenden / geschweige anzutreffen? Ach nein! da ist nichts als Liebe und überfließende Liebe! Liebe ohne Anfang / Liebe ohne Ende / Liebe ohne Aufhören! du umzingelst und umgiebst an allen Orten und Enden deine Geschöpfe mit Liebe und Güte! Zarteste und herrlichste Liebe! Alle deine Creaturen müßten zerfließen / wo dein wallendes und überfließendes Liebes- Herz von ihnen erkannt und empfunden würde! Wohlthuende Liebe! die sich nimmermehr zurück halten läßt auch ihren Verächtern gutes zu thun! unüberwindliche Liebe! die sich durch keinen Undank überwinden / durch keine Beleydigung ermüden / vermindern und dämpfen läßt / sondern vielmehr alles überwindet und ohne Gewalt bezwingt. Stark ist der Tod / heftig ist die Gluth der Hölle / aber noch stärker ist deine Liebe / noch heftiger das Brausen deiner Barmherzigkeit. Ich möchte schier sagen / deine Liebe sey stärker und mächtiger denn deine Allmacht / denn sie beuget und neiget doch alles unter ihre Herrschaft ohne Widerstrebung / welches deine Allmacht nicht dahin zubringen vermag. O Göttliche Liebes-Flammen! ihr könnt wohl in etwas empfunden / aber nie nach eurer Würdigkeit / Verdienst und Süßigkeit gerühmt und beschrieben werden! deine Weisheit O Gott! macht dich herrlich / deine Macht erschrecklich / deine andere Vollkommenheiten wunderbarlich / aber deine Liebe macht dich lieblich und freundlich / und da du vermagst deiner Hobeit ein majestätischer Schöpfer und Herr deiner Geschöpfe bist / so macht dich die Liebe nicht nur selbst zu einem Geschöpf / sondern zu einem Knecht deiner Geschöpfe; ihnen zu lieb erniedrigst du dich / vergiffest gleichsam deiner Gottheit / legest sie von dir / und wirfst was sie sind / also daß man nicht weiß / welches mehr an dir zu verwundern / ob deine Hobeit oder deine so tiefe Erniedrigung? O Liebe wenn könnte man doch aufhören von dir zu reden / da du nie aufhörest zu lieben / und je länger deine Liebe währet / je mehr vergrößert sie sich / je länger dieses Feuer brennt / je stärker und heftiger wird es! O Liebe laße uns doch nichts von dir scheiden / sondern verzehre uns ganz und verwandele uns in dich / also daß wir mit dir Eins seyn in alle Ewigkeit!

Gerechtes Wesen! dessen Gerechtigkeit aber nicht bestehet in einer Härte und Grausamkeit gegen deine Geschöpfe / sondern in einem heiligen Haß / Ernst und Schärfe gegen das Böse / so sie verderbet. Deine Gerechtigkeit macht dich nicht zum harten und strengen Mann / der da erndten will / wo er nicht gesäet und sammeln wo er nicht gestreuet hat / du

seine Güte
tigkeit und
Liebe.



forderst nicht von deinen Creaturen etwas / das über ihr Vermögen / oder das du ihnen nicht gegeben hast / sondern beweise dich gegen sie / wie es recht ist. Du richtest sie aber mit vielen verschonen / und hast mehr Lust zu vergeben als zu straffen / und wo du straffen mußt / geschicht es doch nicht zum gänglichen Verderben deiner Geschöpfe / sondern nur zu ihrer Reinigung und Austilgung des Bösen. Also gar und ganz gut bist du mein Gott / das nichts als was gut und heylsam ist von dir kommen kan / dein schlagen ist hehlen / dein tödten ist lebendig machen!

seine Hey-
ligkeit.

Heyligstes Wesen! dessen Wille/ Worte und Wege gang heilig sind und heiliglich ausgeführt werden. Das Böse kan weder in dich eingehen / noch von dir ausgehen / du kanst es weder wollen/ noch wirken/ noch erlauben/ vielmehr hast du alles gethan / und thust es noch was zu Abwendung / Austrottung und Vernichtung des Bösen und zum Heyl deiner Creatur dienlich / thunlich und möglich ist / hierzu contribuiren deine Weisheit / Macht / Gültigkeit und Gerechtigkeit eine jede das ihre / und dennoch will man dich / wo nicht gang / doch zum theil mit der Schuld seines Verderbens beschwehren / o heyliges Wesen / wie unheilig mußt du dich von den schändlichen Menschen handeln lassen!

seine Güte
und Wahr-
heit.

Gutes und wahrhaftes Wesen / das in sich und seinen Werken und Wegen eitel Güte und Wahrheit ist / mit Lügen / Betrug und Verstellung nie etwas zu thun hat / sich nie selbst verleugnet / oder anders von sich zeuget als es ist / noch anders sich verhält / als es sich bezeuget / sondern sich allezeit so beweiset und ausdrückt/ als es ist und zu seyn verheissen hat/nehmlich als einen ganz vollkommen guten Gott! Ja Gott! wie dein Wesen ist / so ist auch dein Nahme / und wie dein Nahme ist / so ist auch dein Ruhm und dein Thun / nehmlich alles gang herrlich / heilig und gut / das es keine Creatur auszusprechen vermag!

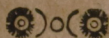
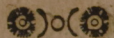
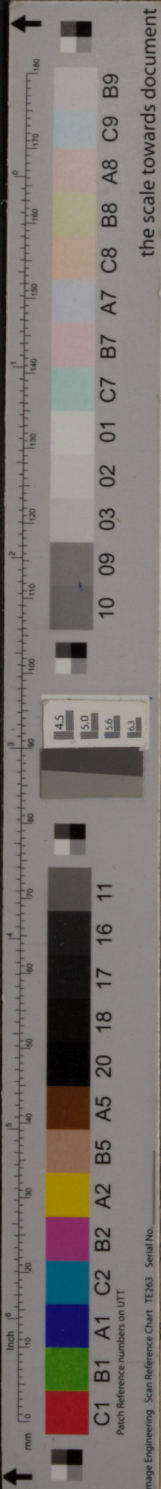
Beschluß.

Endlich o ewiges All / wer könnte alle deine Geheimnisse / Wunder und Vollkommenheiten nur berühren / will geschweigen erzählen und genugsam rühmen! Kurz du bist es gar! Und weil du denn alles / ja mehr als alles bist / so ist es unmöglich / alles was du bist / hast / wirkst und thust absonderlich und Stückweise von dir auszusprechen. Ja du bist / den alle deine Creaturen nie genug / will geschweigen zu viel / lieben/loben/ bewundern und verherrlichen können / als der du alles Lob übertriffst!

Ach siehe o mein anzubetender Gott und Herr! ich habe mich erkühnet von dir und zu dir zu reden / der ich doch Staub und Aschen bin. Wehe mir! ich vergehe! denn ich bin unreiner Lippen und habe mich doch unterstanden / dich den heiligen Jehovah Zebaoth anzureden. Ach Herr heilige dir Herz und Zunge / und gönne deinem Geschöpf die Ehre dich damit anbeten zu dürfen / zürne nicht über meine Unvollkommenheiten / sondern laß dir in Gnaden wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens von dir / Herr mein Hort und mein Erlöser!







er leitet und regieret Er nicht alles so wunderbarlich / auch dasjenige /
er leiten und regieren lassen will? Wie oft macht Er die Weisheit und
Ehrheit? Wie oft läßt Er hingegen die Wege seiner Weisheit als
ien / und führet sie doch herrlich hinaus! Wer will sich nun erkühnen
Ihm Rath zu geben und Verstand zu lehren? Wehe auch dem / der sei-
erbergen will und spricht GOTT siehet nicht auf mich.

in! dessen eignes Werk ist nur gutes zu thun und sich mit allen seinen
Die Liebe hat nicht nur den Vorzug unter deinen Vollkommenhei-
auch gleichsam das Scepter und Regiment über sie / also daß sie durch
Liebes-Geist tingirt nur in Liebe und aus Liebe wirken. Ja warlich
ngen von Liebe / ja du bist die Liebe selbst! Du willst / gönneß und
in nie kein Böses / sondern lauter und alles gutes! O du mein GOTT!
ich hier sagen soll / ob du größer denn deine Liebe / oder ob deine Liebe
ey? Wo ist doch eine Liebe / wie deine Liebe / wo ist eine Trennung wie deine
geschweige zu finden! Süße Liebe / barmherzige Liebe / hilfreiche Lie-
sorgende Liebe / suchende Liebe / sanft- und langmüthige Liebe / allge-
sche Liebe / beständige / uninteressirte / lautere Liebe / die keinen Nutzen/
Lohn und Dank zur Absicht hat! O wer könnte genug schöne Mahnen
ebe finden alle Arten und Eigenschaften derselben zu erzählen und aus-
wohl Lust am Verderben / Mißgunst / Haß / Feindschaft / Reid / Grimm /
zugedenken / geschweige anzutreffen? Ach nein! da ist nichts als Liebe
be! Liebe ohne Anfang / Liebe ohne Ende / Liebe ohne Aufhören! du
best an allen Orten und Enden deine Geschöpfe mit Liebe und Güte!
te Liebe! Alle deine Creaturen müssen zerfließen / wo dein wallendes
bes- Herz von ihnen erkannt und empfunden würde! Wohlthuernde
mehr zurück halten läßt auch ihren Verächtern gutes zu thun! und
die sich durch keinen Unthun überwinden / durch keine Beleydigung er-
nd dämpfen läßt / sondern vielmehr alles überwindet und ohne Gewalt
er Tod / heftig ist die Gluth der Hölle / aber noch stärker ist deine Lie-
Brausen deiner Barmherzigkeit. Ich möchte schier sagen / deine Lie-
htiger denn deine Allmacht / denn sie beugt und neiget doch alles un-
ne Wiedersrebung / welches deine Allmacht nicht dahin zubringen ver-
lebes- Flammen! ihr könnt wohl in etwas empfunden / aber nie nach
erdienst und Süßigkeit gerühmt und beschrieben werden! deine Weis-
dich herrlich / deine Macht erschrecklich / deine andere Vollkommenheit
über deine Liebe macht dich lieblich und freundlich / und da du vermög
estätischer Schöpfer und Herr deiner Geschöpfe bist / so macht dich die
einem Geschöpf / sondern zu einem Knecht deiner Geschöpfe; ihnen
dich / vergiffest gleichsam deiner Gottheit / legest sie von dir / und wirfst
man nicht weiß / welches mehr an dir zu verwundern / ob deine Hoheit
niedrigung? O Liebe wenn könnte man doch aufhören von dir zu reden/
lieben / und je länger deine Liebe währet / je mehr vergrößert sie sich /
brennt / je stärker und heftiger wird es! O Liebe lasse uns doch nichts
dern verzehre uns ganz und verwandele uns in dich / also daß wir mit
wigkeit!

seine Gü-
tigkeit und
Liebe.

dessen Gerechtigkeit aber nicht bestehet in einer Härte und Grausam- seine Ge-
öpfe / sondern in einem heiligen Haß / Ernst und Schärfe gegen das rechtigkeit.
t. Deine Gerechtigkeit macht dich nicht zum harten und strengen
en will / wo er nicht gesät und sammeln wo er nicht gestreuet hat / du